IRMISCHIA.

Erscheint anfangs jedes Monats und wird den Mitgliedern des Vereins portofrei zugeschickt.

Inserate für die gespaltene Petitzeile 15 Pf. Wissenschaftliche Beilagen nach Verabredung.

Korrespondenzblatt
des Botanischen Vereins für Thüringen
„Irmischia".

Redigiert vom Vorsitzenden des Vereins
Prof. Dr. Leimbach.

№ 8 u. 9.

Nichtmitglieder abonnieren direkt, oder im Wege des Buchhandels, bei der Redaktion.

Abonnementspreis (incl. Porto): 3 Mark pro Jahrgang. Einzelne Nummern 30 Pf.

III. Jahrgang. | Sondershausen. | Aug. u. Septbr. 1883.

Das Saalthal und seine Ränder.

Von Beesenlaublingen über Zweihausen, Trebnitz, Georgsburg, Rothenburg, Dobis, am Ostufer aufwärts, bis Brucke abwärts und ferner auf dem Westufer über Zickwitz, Wilden Busch, Nelben, Gröbzig, Dorf Alsleben abwärts abzusuchen, war der Zweck der mit dem gediegensten Botaniker der Umgegend, dem Hofmaler Preussing aus Bernburg, am 7. u. 8. Mai ds. Js. unternommenen Wanderung.

Im Park der Domaine Neubeesen blühten im Rasen Geranium molle, pusillum, dissectum, columbinum und pyrenaicum. Letzteres kommt ausserdem nur an einer Stelle in Müllers Gartenhecke auf der Westseite des Dorfes, ferner auf dem Gottesacker von Aderstedt bei Bernburg vor.

Im Pfarrgarten von Beesenl. waren viele steinige Stellen mit vieljährigen Stauden von Sempervivum tectorum bestanden, als seit 1865 einzelne Blätter desselben von einem Pilz aufgetrieben wurden, bis auf dem welkenden Blatte Sporenbündel ausbrachen und es abwelkte.

Bis zum Frühling 1882 waren sämtliche Stauden des ganzen Gartens durch den Pilz verzehrt, es fand sich nur noch ein kümmerlicher Ausläufer, auch der schon mit einem kranken Blatte. Das riss ich ab und vernichtete es und versetzte das Pflänzchen in einen c. 100 Schritt entfernten Garten, wo es bis jetzt gesund fortgewachsen ist. Andere in demselben Pfarrgarten kultivierte Sempervivum (soboliferum, ciliatum, hirsutum, carinatum) blieben von diesem Pilze unberührt, ebenso die Semp. tect. in benachbarten Gärten.

In demselben Garten stand vor c. 10 Jahren auf einem Beete die kultivierte Primula veris mit roter Blüte und doppelter Kronröhre, in nahem Gebüsche die gelbe Grundform, das sog. Himmelschlüsselchen. Unter dessen Sämlingen befanden sich etliche gelb an Farbe, aber mit 2 in einander steckenden Kronröhren. Die wurden in Pflege genommen, vielfach geteilt, halten ihre Eigentümlichkeit fest, aber gewinnen mit jedem Jahre eine steigende Schattierung vermehrten Rots.

In demselben Garten wurde vor c. 30 Jahren ein Verbascum phoeniceum gepflanzt. Einige Jahre lang blühete es in seiner unlöslichen Farbe. Dann wich dieselbe einem schmutzigen Gelbbraun. Alle vom Mutterstocke, der noch jetzt vegetiert, gezogenen Sämlinge teilen diese Entfärbung.

Am östlichen Ufer der alten Saale, wenig südwärts vom Schreiberstege, ist eine klassische Stätte der Botanik. Sprengel Fl. Hal. I. S. 287 weist Lepidium Draba auf Ackerrändern um Alsleben und Poplitz nach. Garcke Fl. Hal. I. S. 46 hat sie nicht gefunden. Er ist jedenfalls nicht an diese Stelle gekommen. Hier habe ich sie seit 30 Jahrem alljährlich beobachtet. Auch heute bedeckten sie in zahllosen Prachtexemplaren auf mindestens 50 Schritt Weite das hohe Ufer. Ebenso massig bedeckt sie seit c. 10 Jahren den Südabhang des Kohleneisenbahndammes nahe der Saline Laublingen, weit massiger den Rand des Abzugsgrabens von der Zuckerfabrik Könnern nahe derselben. Wie diese Pflanze überhaupt es liebt, sehr gesellig, aber insularisch aufzutreten, so fand ich sie vor etlichen Jahren auf einem Schuttplatze an der Strasse nach dem Gottesacker des Dorfes Plauen b. Dresden

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Die reiche Fauna besagten Gewässers ist durch Fabrikabwässer vollständig ertötet, ebenso die beiden Myriophyllen und Ceratophyllen, die hier früher wucherten. Nur an den Rändern sind noch Carex vulpina, muricata, remota, Schreberi, vulgaris, acuta, riparia etc., Polygonum amphibium, Rumex acetosa, pratensis, sanguineus, maritimus, conglomeratus, obtusifolius, Hydrolapathum und aquaticus (in der Nähe auch crispus) in Prachtexemplaren vertreten, die letzteren Arten allerdings noch nicht fruktifizierend.

An der südlichen Fortsetzung dieses Grabens, Röders Garten gegenüber, blüht Lamium macul. fl. albo, fehlend in Garcke Flor. Hal., aber in der Fl. Norddeutschlands erwähnt, vor ca. 10 Jahren von Prof. de Bary in Halle anerkannt. Wo besagter Saalarm innerhalb des Strandreiches als Pritschkengrund sich nach dem jetzigen Saalbett hinzieht, findet sich im Korbweidengebüsche sparsam Veronica scutellata, weiterhin sehr häufig Teucrium Scordium, stellenweise auch Thalictrum flavum (noch nicht blühend) Sclerochloa dura, häufig auf festgetretenen Wegen, ist längst verblüht und vertrocknet.

Die Kolonie Zweihausen liegt am N.-W.-Fusse des Radeberges, welcher die durch ein von Diluvialkies ausgefülltes Seebecken unterbrochene Höhenbegleitung der Saale wieder aufnimmt. Mit demselben beginnt eine stundenweit gegen Süd sich fortsetzende eigentümliche Flora. Astragalus exscapus und Oxytropis pilosa bleiben unsere Begleiter auf unserer heutigen Wanderung. Vor 8 Monaten kam dazu Adonis vernalis in zahllosen Exemplaren.

Cuscuta Epithymum erscheint in 2 verschiedenen Farben, orangegelb und dunkellila, bis jetzt nur Fäden, noch keine Blüte.

In südlicher Richtung zieht sich ein Fussweg die in Aufforstung begriffene Lehde entlang. Bald nachdem ein Ackerplan zwischen ihr und dem am Fusse fortlaufenden Feldwege sich eingeschoben, ragen auf einem Raume von c. 20 Schritt Länge auf beiden Seiten des Weges ca. 15 meist erblühte Stengel von Orobanche rubens aus dichtem Rasen von Medicago falcata sich erhebend. Asperula cynanchica und galioides, desgl. Seseli Hippomarathrum umstehen uns vielfach. Erysimum crepidifolium bewährt den Ruf, Charakterpflanze des Weges von Alsleben über Trebnitz nach Könnern zu sein. „Sterbekraut" ist hier der Volksname, wie bei Seeburg Sisymbrium Loeselii „Gänsesterbe" heisst.

An Rosen beherrschen 3 das Gebiet der begonnenen Wanderung: canina vulgaris, matt rosa blühend, canina collina alba, fast rein weiss blühend, auch im zarten Blatt den Übergang zur R. pimpinellifolia bildend, und die im Blatt zwischen beiden die Mitte haltende, durch tieferes Rot der Blüte sich auszeichnende duftreiche rubiginosa. Wo wir irgend an beiden Tagen Lehde finden, da erquickt uns die ziemlich gleiche Verteilung dieser grade in vollster Blütenpracht stehenden 3 Rosenarten.

Das südlichste Ende der Lehde ist pflanzenarm, weil meist der tote Letten zu Tage tritt. Aber eine kleine Senke, Lehmboden haltend, ist Fundort für Dipsacus silvestris, natürlich lange noch nicht blühend.

Aber plötzlich blieben wir wie gebannt vor einem Wunder der Welt stehen. Da oberhalb und unterhalb unserer Lehde herrschaftliche Äcker in bester Kultur sind, da besagter Lehmboden eine Senke darstellt, welche die dem oberen Acker entlaufenden Regenfluten nicht auf den unteren Acker abführen darf, so ist derselbe durch terassenförmig aufsteigende Gräben und Dämme kupiert. Der obere Ackerplan ist mit Esparsette bestanden. Mit deren Samen sind Körner von Onopordon tauricum eingeführt und ragen nicht bloss einzelne Exemplare desselben aus der Esparsette empor, sondern sind auch in den Gräben und auf den Dämmen der Lehde von den Regenfluten abgesetzt worden. Deren einer ist dicht bestanden mit Prachtexemplaren bis 2,30 m hoch, erst Knospen zeigend, also eine Entwicklung von nahezu 3 m Höhe in Aussicht stellend. Die halb stammumfassenden breitgeflügelt herablaufenden Blätter haben eine Länge von nahezu 1 m, am Ansatze eine Breite c. 10 cm. Der dichte Bestand an einer bestimmten Stelle aber zeigt, dass diese Pflanzen erwachsen sind aus den Samen einer an der Stelle der Auffindung in früheren Jahren gestandenen Pflanze. Ich behalte mir vor, über die Akklimatisation dieser exotischen Pflanze in späteren Jahren unter Voraussetzung längern leistungsfähigen Lebens weiter zu berichten.

Da der Feldhüter nicht zur Stelle ist, dürfen wir in einer Ackerfurche auf den Feldweg zurückkehren.

Rechts blickend übersehen wir ein Gebiet, auf welchem

1) Astragalus Cicer mit den strohgelben Blüten und gedunsenen schwarzen Schoten auf Wiesengrund am Saalufer vielleicht noch jetzt zu finden ist,
2) Malva Alcea jährlich sporadisch erscheint,
3) Aster salignus im Korbweidengebüsche auf dem Wege jährlich beim Grasschneiden sehr reduziert wird, doch aber stets in Exemplaren bis zu 4′ Höhe zu prachtvoller Blüte kommt
4) Cuscuta monogyna, seit 4 Jahren auf Nesseln und Korbweiden schmarotzend eingezogen ist, jetzt am Saalufer stark schmarotzt, aber noch nicht blüht.
(NB. Auch schon auf Weidengesträuch

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

in der alten Saale unterhalb Plötzkau nahe bei Jäntzsch Laube beobachtet).

In Böhmen „Hopfenwürger“ genannt, hat diese Pflanze die Wasserscheide der oberen Saale überschritten und derselben ihren Samen zur geneigten Beförderung vertraut. So reich die Äcker, die wir bisher zur Rechten hatten, an Ajuga Chamaepitys zu sein pflegen, können wir bei dem gegenwärtigen Bestande keine Spur derselben finden, müssen nach der Ernte wiederkommen. Einen Acker, links gelegen, fand ich im Frühjahr mit dieser nur sporadisch vorkommenden Pflanze rasendicht bedeckt, aber noch kein Exemplar blühend. „Morgen wird dieser Acker gepflügt“, sagte mir der Besitzer. Auf nahen Lehdestücken blühten damals Saxifraga granulata und tridactylites. Die Ackerränder deckt Nonnea pulla, hier „Lämmerpilzchen“ genannt.

Wir hatten das Ufer der Saale erreicht. Eine weite Lehde wird botanisch sehr beeinträchtigt dadurch, dass sie zur Ablagerung und Aptierung der Produkte eines sehr ergiebigen Steinbruches (Gorakalk und Roggenstein — älteste Form des bunten Sandsteins —) dient. Von dem sonst hier häufigen Blitum virgatum finden wir nur noch 1 Prachtexemplar. Chondrilla juncea, herrschend auf magerem Boden von Beesenlaubl. bis Cönnern, blüht noch nicht. Barkhausia foetida, sonst häufig, kommt heute nur einmal vor. Brassica campestris, der verwilderte Rübsen, erscheint hier fast jährlich in den Gebüschen am Saalufer, ebenso Brassica (Sinapis) nigra, der wilde Senf.

Den Fusssteig nach Trebnitz verfolgend, finden wir an einer Stelle zur Rechten etliche Stauden von Dianthus Carthusianorum, weiss blühend, sonst von mir nirgend beobachtet. Das herrschende Gras ist Andropogon Ischaemon neben Brachypodium silvat. et pinnat. und Stipa capillata.

Das Dorf Trebnitz auf der Saalseite umgehend, finden wir auf dem den altehrwürdigen Rittersitz vor Überschwemmung schützenden Ringwalle nahe dem Fährhause Geranium rotundifolium alljährlich seinen bestimmten Distrikt deckend. Leonurus Cardiaca ist häufig in Hecken der Dorfgärten.

Wer in seiner Kindheit die Fabel gehört hat von der stolzen Pappel, die, rasch emporgeschossen, die neben ihr langsam und knorrig aufgewachsene Eiche verachtete, bis sie, flach gewurzelt, von Sturm und Flut gestürzt in den ausgebreiteten Armen der tiefgewurzelten Nachbarin Stütze und Rettung fand, der sehe die lebende Illustration zwischen besagtem Deiche und dem Saalufer. Die Pappel ist längst ohne Forstamt, wird aber pietätvoll geschont.

Lag Schloss Trebnitz vor der Eindeichung auf einer Strominsel, so ist oberhalb desselben noch ein Stück toten Saalarmes zu finden, romantisch von Wald umhegt, stromabwärts in Buchten auslaufend, die dadurch gebildet worden, dass keine Flut die Erdklumpen wegwaschen kann, die sich um die Wurzelstöcke längst geschlagener Eichen angesetzt haben. In diesen Buchten wurden schon gefunden Hottonia palustris, Utricularia vulgaris, die verschiedensten Potamogeton und Elodea canadensis. Da durch diesen toten Saalarm, speziell durch die Buchten des unteren Endes, bei jedem Hochwasser sehr starke Strömung geht, so verändert sich deren Flora fast in jedem Jahre. Interessant ist, dass die Elodea, wie gekommen, so geschwunden ist. Vor zwei Jahren sah ich sie massenhaft in der Holzemme bei Halberstadt, ganze Fischteiche ausfüllend. Dahin konnte sie gewiss nicht durch Anschlämmung gelangen.

Zur stehenden Flora der alten Saale von Trebnitz gehören dagegen Nuphar luteum, sonst hier fehlend, und Sagittaria sagittifolia, sonst nur noch in einem Moraste am Eintritt des Fahrweges von Bernburg nach Custrow in die Pfulsche Aue vorkommend.

In dem südlich der alten Saale stehenden Eichenforste und weiter an der Saale aufwärts findet sich Thalictrum flexuosum häufig; auf den ostwärts anliegenden Wiesen herrscht Selinum Carvifolia; auf der weiter ostwärts anliegenden Lehde steht vereinzelt Stachys germanica neben häufiger (Inula) Conyza squarrosa. Verwilderte Weinstöcke ranken in Dorngebüschen.

Die Saalbrücke der Halle-Ascherslebener Bahn steht als Warnungsbeispiel für alle Wasserbaumeister. Durch Peilung wurde festgestellt, dass der Grund der Saale Kies sei. Darauf wurden 5 m hohe Dämme durch die Saalaue geschüttet und kolossale Flutbrücken für den Bedarf des Hochwassers erbaut und dann erst die eigentliche Strombrücke begonnen. Da fand sichs, dass der Grund keineswegs überall Kies war, sondern auch teilweise Fels. Es galt also den Kies im Flussbette 50′ tief auszuschachten und durch Betonage und Versenkung gewaltiger Quadern künstlichen Fels herzustellen, um so der Brücke gleichmässige Grundlagen zu geben. Hier soll vor 100 Jahren die Saale in eine Kalksteinschlotte des hier anstossenden Zechsteingebirges versunken und 2 Stunden unterhalb erst wieder in ihrem Bette zu Tage getreten sein, bis nach etlichen Tagen jener unterirdische Weg sich verstopft habe und der obere Lauf zu Tage wieder hergestellt sei. Dieser senkrechte Absturz des Zechsteingebirges fiel gerade in das Gebiet der Strompfeiler der Eisenbahn.

Wir gehen am Damme der Eisenbahn zur Linken in östlicher Richtung nach dem auf dem Höhenrande liegenden Wärterhäuschen. Wir betreten einen freien Berg, eine Lehde,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

zu deren Erhaltung die sterilsten Strecken des Lettenschiefers am Thalrande und weiterhin die sterilsten Kieslager vom Pfluge verschont geblieben sind. Zu Oxytropis pilosa und Astrag. exsc. kommen Astr. hypoglottis, Ononis inermis, Achillea sericea und weithin sich ausdehnend Carex humilis und praecox, weiterhin Anemone pratensis, Viola arenaria, Silene Otites und die beiden vorbenannten Saxifragen hinzu.

Die nahe Georgsburg am Ufer der Saale gewährt uns stärkenden Trank und Inbiss, vielleicht auch gebildete Gesellschaft. Hinter ihr war Sambucus Ebulus angepflanzt, erfreute jahrelang durch prachtvollen Geruch seiner Blüten, gilt jetzt nur noch als unvertilgbares Unkraut. In der Nähe derselben wurden (heute nicht) auf feuchtem Saalschlamme Prachtexemplare von Limosella aquatica gefunden.

Am Fusswege von der Georgsburg nach Cönnern wächst im Grase massenhaft Campanula glomerata. Wir aber halten uns auf dem Rande der Saalberge, deren Absturz steile Felsenwand ist, unter deren Zechstein vor Alters der Kupferschiefer weggeholt ist. Da lacht uns zunächst rosenartig ausgebreitet das liebliche Haldenblümchen Alsine verna entgegen. Im gleichen Haldenboden steht die Stammmutter unserer Esparsette Onobrychis montana (Schwabe Flor. Anhalt.) in unverfälschter Urgestalt, niederliegend, mit schmal linealen Blättchen, nur die der kultivierten Esparsette gleichenden Blütenähren aufsteigend. Epipactis rubiginosa ist seit circa 20 Jahren vertrocknet. Aber Helianthemum vulgare und Fumana nebst Teucrium montanum bilden dichte Rasen, deren Lücken mit Alyssum montanum ausgefüllt sind. Viola arenaria, Scabiosa columb. u. ochroleuca, Cnicus acaulis (sonst vorherrschend auf feuchten Wiesen). Euphrasia lutea, offic. und odont. blühen noch nicht.

Noch im Zechsteingebiete beginnt und reicht über das Rotliegende bis in den jenseits wieder auftretenden bunten Sandstein Anthericum Liliago teppichartig die öden Hänge mit weissem Schleier überziehend, besonders auf dem Gebiete des Rotliegenden vermischt mit der noch reicher vertretenen Stachys recta. Thymus Serpyllum erscheint meist in den Nebenformen angustifolius und lanuginosus (Garcke), letztere Form meist mit verfilzten nicht zur Entwicklung kommenden Blütenköpfen, welche zuweilen kleine Gallenauswüchse einschliessen.

Die von der Cönnerschen Abdeckerei herablaufende Schlucht enthält in quelligem Grunde den Rest eines Hölzchens „düstere Gardine", Hauptfundort des längst verblühten Muscari comosum, das bis Wettin hin vereinzelt auftritt.

Im nächstfolgenden Plauener Grunde rinnt ein Bächlein hinab, desgl. in dem demnächst folgenden Teufelsgrunde. Auf der Ecke des dieselben südwärts abschliessenden Höhenrandes führt ein schmaler Fusssteig hinan, oben auf dem Rande des Saalthals fort über Klippen des Rotliegenden, welche mächtigen Steinbrüchen das Material liefern, zwischen denen die kahlen Hänge mit Anther. Lil. und Stachys recta, den drei vorbenannten Rosen und Sambucus nigra mit duftenden Blüten bedeckt sind. Stipa capillata ist sehr verbreitet; pennata in den letzten Jahren nicht mehr gefunden.

Auf dem Platze einer von dreifachem Graben umgeben gewesenen Burg, von der aber keine Mauerreste mehr vorhanden sind, steht 200′ über dem Saalspiegel eine Säule, an deren Fusse die Aussicht in das erwerbreiche Rothenburger Thal und weiter hinab an der Saale bis Alsleben, Plötzkau, Bernburg entzückend ist. Bei klarem Wetter ist der Magdeburger Dom deutlich zu erkennen. Der Fusssteig von der Säule südwärts nach dem Garten des Schützenhauses ist mit Carex supina besetzt. Die Dürre dieses Frühjahrs hatte sie nur zu sehr mangelhafter Entwicklung kommen lassen.

Im Schützenhause nahmen wir Nachtherberge. Es war der Abend der Resource. Eingeführt zu werden war nicht schwer. Eine Domäne, eine Handelsmühle, ein Kupferhammer und eine Eisengiesserei stellen eine Gesellschaft gebildeter Leute.

Für reichliches Abendbrot, etliche Töpfchen Bier, schönes sauberes Bett und Frühkaffee mit Buttersemmeln wurden noch nicht volle 2 Mark gefordert.

Die verlassenen Brunnen bei Rot, in denen Garcke Scolopendr. offic. angiebt, sind nicht aufzufinden.

Am Morgen ging es gegen Süd weiter, vorbei an dem einsamen wilden Birnbaume auf der gesegnete Ernten tragenden Hochfläche, vorbei an den oberen Anfängen von 4 interessanten Schluchten, die rechts zum Saalthale abfallen, auf den Rand des Hochlandes, wo der Blick auf Dobis, Treibitz, Kloschwitz, Rumpin etc. im Saalgrunde lohnend genannt werden kann. In Dobis ist der Quell des Dorfbaches in einen monumentalen Quaderbau gefasst. Wir sind im Wettiner Steinkohlenbergbau-Reviere. Uns aber zieht ein Stück Gestein an, dessen Ausbeutung von der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft beim Abbau dieser Gegend übersehen ist. Am NWRande des Dorfes ist das Rotliegende unter 45° Steigung entblösst. Auf demselben sitzt eine stark zerklüftete Klippe Zechstein auf, zwischen beiden eine Hand hoch Kupferschiefer zu Tage anstehend. Dass einzelne Adern desselben gehaltreich waren, zeigt der dasselbe deckende und unter demselben ins Rotliegende eingedrungene Grünspan.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Am Fusse der Höhen führt der Fahrweg im Saalthal abwärts. Von Westen tritt in dasselbe das weite Schlingethal ein, dessen unterer Teil das Mundloch des Schlüsselstollens enthält, der die Kupferschieferschächte von Gerbstedt, Hettstedt, Mansfeld, Eisleben trocken legt und angeblich über Sangerhausen so weit in den Harz hinauf getrieben werden soll, als das Kupferschiefergebirge sich streckt. Die NOEcke der Begrenzung dieses Thales bildet ein Vorgebirge, auf dessen halber Höhe das vormalige Mansfelder Grafenschloss Friedeburg, jetzt Königl. Domäne, thront, auf einem niederen Absatze östlich davon das Rittergut der Herren von der Borch, deren Forstmännischer Sinn dem Vaterlande 3 urständige Forsten mit Harzflora erhalten hat, im Brenauthale bei Zörnitz, im Pfingstgrunde bei Kloschwitz, im Bachthale zwischen Zicknitz und Brucke unter Pflege eines zart natursinnigen biedern Försters in Kloschwitz, dem auch die Besetzung mancher umliegenden Ödung mit Akazien, Eschen, Birken, Fichten etc. zu danken ist. Amphitheatralisch steigt zu diesen beiden grossen Höfen das erwerbreiche Dorf vom Ufer des Stromes auf.

Auch hier sind die grotesken Klippen des Rotliegenden vielfach durch Steinbrüche zuzückgedrängt. Manche seltene Pflanze ist dadurch zerstört. Noch erhalten ist ein Teil der niedern Klippe, welche die SWEcke am Eingange des „Grossen Grundes" bildet. Sie bezeichnet die Nordgrenze der Calluna vulgaris auf der Ostseite des Saalthales. Südwärts derselben ist dieselbe auf allen Öden herrschend. Jenseits der Thalsohle des Gr. Gr. ist kein Stück Call. vulg. mehr zu finden. Ja, wo sie mit Sorgfalt in ganz entsprechenden Boden angepflanzt wird, hält sie sich meist nur wenige Jahre lang. Ebenso ist auf der anderen Seite der Saale das von Schnittersdorf über Beesenstedt nach Kloschwitz zur Saale führende Tiefthal (1/2 St. weiter aufwärts) auf dem südlich dasselbe begrenzenden Rande nach dem Dorfe Treibitz zu noch stark mit Calluna vulg. besetzt. Vom NAbhange desselben Thales an (excl.) hört jede Spur der Call. vulg. auf. Ostwärts zieht sich dann diese Grenze über Löbijün weiter fort. Westwärts erscheint die C. v. erst wieder im Harze.

Auf derselben Klippe finden wir Jasione montana, Epilobium angustif., Galium saxatile, Herniaria glabra, Senecio viscosus, Melica ciliata. Letztere fortan das herrschende Gras bis über Rothenburg hinaus, nur auf den dürrsten Klippen durch Corynephorus canescens ersetzt.

Wir gehen im Gr. Gr. aufwärts, einem über 150′ tiefen 1/2 St. langen Flutriss, der nur im oberen Teile durch einen in Regenzeiten fliessenden Hungerquell zeitweise befeuchtet wird. Die Schattenseite der einschliessenden Thalwand führt Asplenium Trichomanes und septentrionale, weiter aufwärts Aspidium Ruta muraria. Die Schieferthonschichten werden schräg durchsetzt von Bänken festen Sandsteins, teilweise in quadratische Blöcke zerfallend, welche das Aussehen einer Burgruine mit Aussenwerken haben. Zwischen denselben prangen im grellsten Sonnenbrand mächtige Wedel von Asplen. Filix fem., schwächere von Aspid. Filix mas, während Asp. septentr. die höchsten Klippenspitzen umwuchert. Polypodium Dryopteris, früher hier sehr häufig, war heute nicht zu finden, aber einige Stauden von Verbascum phoeniceum, deren eine in schönster Blüte. Zwischen den Blöcken Melica ciliata, über denselben Corynephorus canescens, aus den Spalten der höchstgelegenen Klippen Anemone Pulsatilla neben Scleranthus perennis wuchernd. Tiefer an den Hängen auch hier Ononis inermis neben spinosa. Im Grunde des Flutrisses verschiedene Scirpus, Juncus und Carex neben Veronica Beccabunga u. Ver. Anagallis.

Thalabwärts näher an Rothenburg stand rechts am Wege Erodium cicutarium in mehreren Exemplaren schneeweiss blühend neben rotblühenden.

In der Schlucht hinter der Ziegelei waren einige Stauden Glaucium luteum, in und zwischen riesigen Steinbrüchen und an alten Klippen jene 3 Rosenarten in schönster Blüte bis zur Fährstelle von Brucke. Ein Gasthaus vor derselben gewährt gute und billige Erfrischung.

Bei Brucke das jenseitige Ufer beschreitend gehen wir in dem prächtigen Bachthale aufwärts nach Zickwitz. Dass es Harzflora hat, wurde schon erwähnt: Pulmonaria offic., Asarum europ., Chrysanth. corymb. Galeobd. luteum, Galium silvaticum, Orobus niger, Mercurialis perennis, Campanula Trachelium u. persicifolia seien nur beispielsweise erwähnt. Die Südseite des Thales ist alter Forst, die Nordseite neueres Akaziengebüsch.

Den Fahrweg von Zickwitz nach Nelben verlassend, führt uns ein Fusssteig auf den schroffen Rand des Saalthales, dessen Abfall auch hier mit Anther. Lil., Stachys recta, Melica ciliata dicht bestanden ist. Auf den Rändern eines grossen Sandsteinbruches wächst sonst Dianthus prolifer rasendicht, heute kein Ex. zu finden. Carex humilis erscheint über d. Wilden Busche.

Wo der Fusssteig vom W. B. nach Nelben an der Saale entlang führt, fassen ihn auf beiden Seiten strauchförmige Populus incana ein, auch am gegenüberliegenden Saalufer, sonst hier selten vorkommend.

An den Saalbergen unterhalb Nelben wächst Gentiana germanica und ciliata, auf einer Klippe rotliegenden Sandsteins Anthericum ramosum, sonst nur am Sporenberge

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

bei Sandersleben auf Muschelkalk vorkommend.

Wo der Eisenbahndamm den Fahrweg nach Gnölbzig kreuzt, sind auf beiden Seiten Kiesgruben bis zum Wasserstand der Saale ausgeschachtet. Eine Menge aufgehender Gräser und Halbgräser stellen für spätere Monate und Jahre schöne botanische Ausbeute in Aussicht.

Zwischen zwei von Gnölbzig nach Ringnaundorf führenden Fahrwegen steht eine Bank steil aufgerichteten Zechsteins zu Tage. Hinter demselben ist ein weites Gebiet niedriger längst verwitterter Halden. Immer mehr Lehde zwischen denselben wird urbar gemacht und dadurch immer mehr der Raum beschränkt. auf welchem Cineraria campestris (sonst fremd), Anemone silvestris (desgl.), Spiraea filipendula und dergl. gediehen, auch einst Veronica Buxbaumii gefunden wurde.

Vom nördlichen der bezeichneten beiden Fahrwege, der nach Belleben weiter führend, hier sich vom Fahrwege nach Alsleben a. S. abzweigt, treten wir ab auf den Rand eines mächtigen Flutgrabens und erblicken Prachtexemplare der bei Ringnaundorf besonders häufigen Anthyllis vulneraria. Wir erreichen das Mundloch des Stollens, der einstmals den Kupferschiefer von Ringnaundorf zu entwässern hatte und 3 % Kochsalz enthält. Noch stehen an seinem Rande die 2 Stauden Diplotaxis tenuifolia in Blüte und Frucht, von denen ich vor 30 Jahren mein Herbar versorgte, da sie nirgend in der Gegend vorkommt. Aus Mauerfugen hängen an verschiedenen Stellen Stauden des Lepigonum marinum in das Salzwasser, von welchem sie sehr scharfen Salzgeschmack angenommen haben.

Nahe unterhalb der Mündung dieses Salzbaches steht auf Schutt am Saalufer ein prächtiger Cnicus eriophorus, sonst nur auf der Hünenburg bei Eisleben und 1868 auf Grasrainen südlich von Halle nahe dem Reservoir der Wasserleitung gefunden.

Die beiden einzigen Stellen hiesiger Gegend, an denen Orchis militaris wuchs, an den Gnölbziger und Alslebener Bergen, sind der Kultur erlegen. Die sonst äusserst seltene, in einem ausgerodeten Hölzchen am Alslebener Kringel äusserst häufige Gentiana cruciata wird jährlich auf engeren Raum beschränkt. Verpflanzung ist noch nicht gelungen.

Mag Antirrhinum majus im Alslebener Schlossgarten früher gepflegt sein, so kenne ich es seit einem halben Jahrhundert verwildert in der Aussenseite der Mauer des Schlossgartens nach der Saale zu.

Am Fusse derselben bis nach der Saalbrücke, und jenseit derselben im Dorfe Mullmen findet sich häufig die Abart des Plantago major mit dunkel lila gefärbtem Blatte, Gärtnern für Teppichbeete sehr zu empfehlen.

Beesenlaublingen. Schwen.

Die seltenen Pflanzen der Umgegend von Eschwege.

III.

Das nachstehende Verzeichnis ist als ein Nachtrag zum ersten anzusehen (vid. No. 3 u. 4 d. Bl. Jahrg. II). Die aufgeführten Pflanzen habe ich an den angegebenen Stellen in diesem Jahre zum erstenmale gefunden, weshalb ich dieselben im ersten Verzeichnis nicht aufführen konnte. Einige sind allerdings an Orten gefunden, die ich zum erstenmale in diesem Jahre besuchte. Dass die alphabetische Reihenfolge nicht ganz korrekt ist, hat seinen Grund in Mangel an Zeit.

1) Atropa Belladonna L. Auf der Plesse bei Wanfried.
2) Acer Pseudoplatanus L. Auf der Plesse.
3) „ platanoides L. Auf der Plesse.
4) Arum maculatum L. Auf d. Plesse.
5) Anemone Hepatica L. Auf d. Heldrastein.
6) Aquilegia vulgaris L. Plesse, Meinhard.
7) Archangelica officinalis Hoffm. An der Werra b. Eschwege.
8) Angelica silvestris L. Überall an der Werra.
9) Artemisia Absinthium L. Auf Kalkfelsen hinter Jestädt.
10) Achillea nobilis L. An den Weinbergen bei Witzenhausen.
11) Bryonia alba L. In Hecken b. Aua u. Allendorf.
12) Barkhausia foetida DC. Am Hain b. Sooden.
13) Coronilla montana Scop. Am Stein b. Asbach, am Höhenholz etc., Kalkberge.
14) Chenopodium Vulvaria L. Auf dem Cyriacusplatz in Eschwege, bei Sooden u. a. O.
15) Cardamine impatiens L. Im Walde b. Sooden.
16) Clematis Viticella L. Zum Hain bei Allendorf.
17) Cicuta virosa L. Landwehr b. Grebendorf.
18) Conium maculatum L. Bei Eschwege, Sooden etc.
19) Caucalis daucoides L. Auf Feldern b. Neurode, Orpherode etc.
20) Calamintha Acinos Clairv. Bei Jestädt.
21) Campanula Cervicaria L. Im Hain bei Asbach, bei Dudenrode, zum Hain bei Allendorf.
22) Chrysanthemum corymbosum L. Heldrastein.
23) Cynoglossum officinale L. Jestädt.
24) Dianthus Armeria L. An den Weinbergen bei Witzenhausen.
25) Datura Stramonium L. Bei Eschwege auf Schutt.
26) Dipsacus pilosus L. Hinter Jestädt.
27) Doronicum Pardalianches L. Zum Hain bei Allendorf.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

94) Freiherr F. von Thümen in Wien. (Korrespondierendes Mitglied.)
95) Hofgarteninspektor Eichler-Wernigerode.
96) Prof. Dr. Magnus in Berlin (Korrespondierendes Mitglied).
97) Prof. Dr. Hartig in München (Ehrenmitglied).
98) Prof. Dr. Wigand, Direktor des botanischen Gartens in Marburg (Ehrenmitglied).
99) Professor Dr. Kützing in Nordhausen (Ehrenmitglied).
100) Prof. Dr. Eichler, Direktor des Kgl. botanischen Gartens und botanischen Museums in Berlin (Ehrenmitglied).
101) Prof. Dr. Singer, Präsident der botan. Gesellschaft in Regensburg (Korrespondierendes Mitglied).
102) Prof. Dr. Caspary, Direktor des botan. Gartens in Königsberg (Ehrenmitglied).
103) Oberlehrer Dr. O. Wünsche in Zwickau (Korrespondierendes Mitglied).
104) Apotheker J. P. Reiss in Lüdinghausen (Westfalen).
105) Apotheker H. Forcke in Wernigerode.
106) Professor Dr. A. Kanitz, Direktor des botanischen Gartens in Klausenburg-Siebenbürgen (Ehrenmitglied).

(Forts. folgt.)

Wir bitten unsere Mitglieder, welche ihre Photographie bisher nicht einsandten, um recht baldige Übersendung.

Der Vorstand.

Litterarisches.

Deutsche botanische Monatsschrift, herausgegeben von Prof. Dr. Leimbach in Sondershausen.

No. 11. Wörlein, Nachträge zu Garckes Flora. Dufft, Nachträge und Berichtigungen zur Flora von Rudolstadt (Fortsetzung). Örtel, Rost- und Brandpilze Thüringens (Forts.). Taubert, Über eine merkwürdige Pflanzenansiedelung: Nachtrag. Bericht über die Herbstversammlung des preussischen botanischen Vereins in Marienburg (Schluss). Bericht über die Herbstversammlung des botanischen Vereins der Prov. Brandenburg in Berlin. Korrespondenzen: v. Spiessen, Lucas, Evers, Woynar. Zeitungsschau. Antwort auf die Anfrage p. 143. Botan. Tauschverein in Sondershausen. Verkäufliche Pflanzen. Inserate. Zur Nachricht.

No. 12. Schambach, Bemerkungen über die Bestimmung der Salix-Arten. Entleutner, Flora von Meran in Tirol. Dufft, Nachträge und Berichtigungen zur Flora von Rudolstadt (Schluss). Röll, Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung (Forts.). Dichtl, Nachträge zur Flora von Niederösterreich (Forts.). Korrespondenzen: Schambach. Botan. Tauschv. in Sondersh. Inserate. Erneuerung des Abonnements.

Druckfehler und Zusätze.

1.

In dem Aufsatz „das Saalthal und seine Ränder“ (vergl. No. 8, 9 der Irmischia) ist der Punkt in der Überschrift zu tilgen u. Z. 1 von oben l. von st. Von, ferner:
Z. 4 l. Zickeritz st. Zickwitz
Z. 9 l. Juni st. Mai
p. 35 I. Z. 20 v. oben l. Lämmerzitzchen st. Lämmerpilzchen
p. „ I. Z. 25 v. oben l. Hornkalk st. Gorakalk
p. „ I. Z. 5 v. unten l. Forstwert st. Forstamt
p. „ II. Z. 25 v. oben l. Custrena st. Custrow
p. 36 I. Z. 27 v. oben l. rasenartig st. rosenartig
p. „ I Z. 1 v. unten l. Panniner st. Plauener
p. 37 I. Z. 3 v. oben l. Schlenzethal statt Schlingethal.
p. „ II. Z. 18 v. unten l. Zickeritz st. Zickwitz
p. „ II. Z. 1 v. unten l. Sperenberge statt Sporenberg
p. 38 I Z. 10 v. oben l. Strengnaundorf st. Ringn.
p. „ I. Z. 29 v. oben l. Strengn. st. Ringn.
p. „ I. Z. 4 u. 5 v. unten l. Mukrena st. Mulmen.

Seit der Abfassung obigen Manuskripts ist eine bedauerliche sachliche Veränderung eingetreten. Die p, 37 II. Z. 2 v. unten angegebene Klippe Rotliegendes ist einem Steinbruch verfallen, der für das untere Saalthal einzige Fundort von Anthericum ramosum also in Wegfall gekommen.

Beesenlaublingen. Schwen, Pfarrer.

2.

In No. 8. 9 d. Jahrg. p. 39 ist No. 36, nämlich Galeopsis ochroleuca, weil auf einem Irrtume beruhend, zu streichen.

Eschwege. Schanze.

Druck der Fr. Aug. Eupel'schen Hofbuchdruckerei in Sondershausen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 1883

Autor(en)/Author(s): Schwen

Artikel/Article: Das Saalthal und seine Ränder. 33-38